



Großwirschleben ist knapp an einer Explosion vorbei geschrammt. In der Nacht zum Sonntag war ein Gas-Tank in Brand geraten.

FOTOS: ENGELBERT PÜLCHER

Explosion knapp verhindert

EINSATZ Flammen von brennendem Auto schlagen in Großwirschleben auf Flüssiggas-Tank über. Mehrere Häuser müssen kurze Zeit evakuiert werden.

VON KATHARINA THORMANN

GROSSWIRSCHLEBEN/MZ - Ausnahmezustand in Großwirschleben inklusive zwischenzeitlicher Evakuierung mehrerer Gebäude: Schon gegen 3 Uhr morgens ist die Nacht zum Sonntag für die Einwohner des 208-Seelenortes bei Alsleben zu Ende gewesen. Zu diesem Zeitpunkt rollten mehrere Löschfahrzeuge der Feuerwehren Alsleben und Plötzkau mit Blaulicht und Sirenen durch das idyllisch liegende Dorf an der Saale. Zunächst, weil ein Anrufer ein brennendes Auto bei der Leitstelle gemeldet hatte. Doch als die Retter eintrafen, stellte sich der Notruf als noch viel gravierender heraus. Denn die Flammen des brennenden Wagens auf einem Privatgrundstück waren bereits auf den daneben stehenden und voll gefüllten Flüssiggas-Tank übergriffen. Meterhoch schlugen die Flammen aus der Öffnung, schildert Plötzkaus Ortswehrleiter Andreas Braun die nächtliche Szenerie. Die Angst vor einer Explosion war groß. „Wäre es dazu



Wasser wurde aus der Saale gepumpt.

gekommen, hätten mehrere Häuser oder sogar der ganze Ort weg sein können“, mag sich Braun diesen Fall gar nicht erst ausmalen. Bisher hatten es die Retter noch nie mit solch einem Einsatz zu tun. Deshalb riefen sie auch einen fachkundigen Monteur hinzu. Dieser riet den Löschkräften das Flüssiggas ausbrennen zu lassen, was bis zu zwei Tage dauern kann. Stundenlang waren sie deshalb damit beschäftigt, den Tank vorsorglich zu kühlen. Und zwar mit Saalewasser. Denn falls das Gas unverbrannt ausgeströmt

„Es hätten mehrere Häuser weg sein können.“

Andreas Braun
Plötzkaus Ortswehrleiter

wäre, hätte nur ein Funke eine Katastrophe auslösen können.

Vorsorglich wurde auch die Stromversorgung im gesamten Dorf zwischenzeitlich gekappt, da die Flammen in Richtung Stromkabel schlugen. Nachdem der Hausanschluss auf dem betroffenen Grundstück separat abgestellt wurde, gingen bei den umliegenden Häusern wieder die Lichter an. Doch damit war der Einsatz längst nicht abgeschlossen. Nachdem die 20 Einsatzkräfte am Mittag von elf Rettern der Freiwilligen Feuerwehr Gästen

abgelöst wurden, spitzte sich die Lage sogar noch einmal zu. Denn plötzlich ging das Feuer aus und Gas strömte in die Luft. Daraufhin mussten die Bewohner der umliegenden Häuser in einem 200-Meter-Radius umgehend die Gefahrenstelle verlassen und kamen in der Kirche unter. Zwei Stunden später dann die Entwarnung: Immer weniger Gas strömte aus, der Rest wurde am Abend abgepumpt.

„Ein großes Dankeschön möchte ich den Großwirschlebern aussprechen. Sie haben uns seit Beginn des Einsatzes mit Brötchen, Tee und Kaffee versorgt und sogar Suppe für die Einsatzkräfte gekocht“, sagt Ortswehrleiter Braun. Verletzt wurde bei dem Einsatz niemand. Denn die Bewohner des Grundstückes befanden sich zum Zeitpunkt des Brandausbruchs im Urlaub an der polnischen Ostsee. Per Telefon erfuhren sie von dem Lösch-einsatz und traten umgehend die Heimreise an. Offen ist, wie es zu dem Brandausbruch kommen konnte.